



Blätter zur bayerischen  
Naturschutzgeschichte

**Dr. Ingeborg Haeckel**  
(1903-1994)



„Kämpferin für das Murnauer Moos  
und Pionierin der Umweltbildung“

### Lebenslauf

#### 8. Januar 1903

Geboren in Sonthofen als Tochter der Kunstmaler Josefa und Walter Haeckel, dem Sohn des berühmten Jenaer Zoologen und Naturphilosophen Ernst Haeckel (1834-1919)

#### 1922

Abitur am Luisengymnasium in München

#### 1922-1924

Bürotätigkeit in München in einer Anwaltskanzlei und bei der Firma Carl Zeiss in Jena

#### 1924-1926

Studium der Botanik, Chemie und Erdkunde in Jena

#### 1926-1929

Studium der Botanik, Zoologie, Geologie, Chemie und Erdkunde in München

#### 1928

Promotion „Über Iridadeen“ bei dem Ordinarius für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in München, Karl von Goebel

#### 1929-1938

Wissenschaftliche Tätigkeit als Botanikerin an der Universität Göttingen bei Professor Albert Peter (Bestimmung ostafrikanischer Pflanzen) und an der Universität Halle bei Professor Wilhelm Troll (Bestimmung von Pflanzen einer Hindukusch-Expedition)

#### 1931

Erstes (wissenschaftliches) und zweites (pädagogisches) Examen für das Höhere Lehramt

#### 1939

Anstellung als Studienassessorin für Biologie, Chemie und Erdkunde an der Evangelischen Privaten Höheren Mädchenschule (ab 1943 Gemeindliche Realschule) in Murnau

#### 1940-1966

Leiterin der seit 1943 Gemeindlichen Realschule, die 1965 naturwissenschaftliches Gymnasium wurde (heutiges Staffelsee-Gymnasium)

#### 1939

Eintritt in den Bund Naturschutz und zusammen mit Professor Max Dingler erste Schutzbemühungen um das Murnauer Moos

#### 1946

Mitglied des Naturschutzbeirates im Landkreis Weilheim und ehrenamtliche Ortsbeauftragte für Naturschutz in Murnau

#### 1964

Das Murnauer Moos wird Landschaftsschutzgebiet.

#### 1980

Das Murnauer Moos wird Naturschutzgebiet.

#### 1967-1992

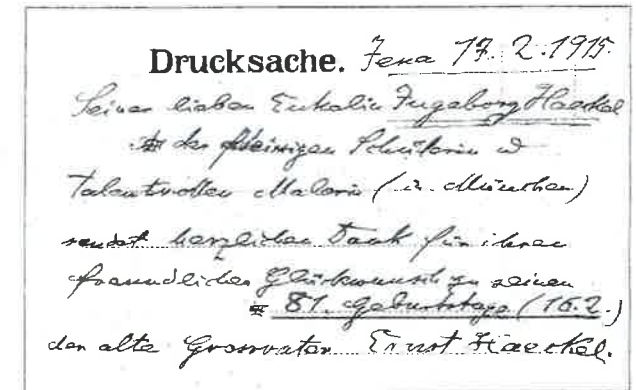
Vier bis sechs Moosführungen pro Jahr

#### 7. November 1994

Dr. Ingeborg Haeckel stirbt in Murnau.

### „Man darf einfach nicht nachlassen und sich darauf einlassen, daß etwas hoffnungslos wäre.“

Mit Optimismus, Ausdauer und Hartnäckigkeit kämpfte die langjährige Murnauer Schulleiterin, Biologin und Naturschützerin Dr. Ingeborg Haeckel (1903-1994) um das Murnauer Moos. In jahrzehntelangen Auseinandersetzungen erreichte sie zusammen mit ihren Mitstreitern 1980 die Ausweisung der Heimat von Sumpfgladiole, Moorbinse, Wachtelkönig und Wanzenknabenkraut zum Naturschutzgebiet und bereitete den Weg für das „Moosprojekt“, ein vorbildhaftes Großprojekt des Naturschutzes, das das Murnauer Moos im Verbund mit Loisachmooren, Staffelseemooren und Ostermoos langfristig und nachhaltig schützen soll.



Postkarte Ernst Haeckels an seine Enkelin Ingeborg,  
Jena 17.2.1915 (Foto: Schlossmuseum Murnau)

Die Enkelin des berühmten Zoologen und Naturforschers Ernst Haeckels (1834-1919) wurde am 8. Januar 1903 in Sonthofen geboren. Mit ihren Eltern, den Kunstmalern Walter und Josefa Haeckel, zog sie 1905 nach München, wo sie zur Schule ging und am Luisengymnasium das Abitur machte. Ihren berühmten Großvater, den sie zwischen ihrem sechsten und elften Lebensjahr regelmäßig in den Osterferien in Jena traf, liebte sie sehr. Der Evolutionsbiologe Ernst Haeckel, der den Begriff „Ökologie“ geprägt hat, war ihr großes Vorbild. Seine Erbanlagen haben ihrem Leben nach

eigener Aussage Ziel und Richtung gegeben. Lehrerin wollte Dr. Ingeborg Haeckel, die später lange Jahre Direktorin der Gemeindlichen Realschule in Murnau war, eigentlich nie werden. Ihr Traum war es, auf Forschungsreisen zu gehen und deren Ausbeute wissenschaftlich zu bearbeiten. Doch es kam anders. Wegen der finanziell beengten Verhältnisse ihrer Eltern und der Inflation nach dem ersten Weltkrieg musste sie nach dem Abitur erst zwei Jahre als Sekretärin arbeiten, bevor Stipendien ein Studium zunächst in Jena und dann in München ermöglichten. Als Fächer wählte Ingeborg Haeckel Botanik, Zoologie, Geologie, Chemie und Erdkunde. Nach der Promotion „Über Iridaceen“ 1928, legte sie 1931 und 1932 auch ihr erstes und zweites Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab. Fast sieben Jahre arbeitete sie als Botanikerin, wie sie es sich gewünscht hatte. In Göttingen beschäftigte sie die Bestimmung ostafrikanischer Pflanzen, in Halle bestimmte sie bei Professor Troll die botanische Ausbeute, die eine Expedition aus dem Hindukusch-Gebirge mitgebracht hatte.

Doch die Aussichten auf eine sichere Festanstellung in der Wissenschaft waren schon damals sehr schlecht. 1939 nahm Dr. Ingeborg Haeckel, die bereits 36 Jahre alt war, deshalb schweren Herzens eine Stelle als Lehrerin für Biologie und Chemie an der Privaten Höheren Mädchenschule in Murnau an, der späteren Realschule und dem heutigen Staffelsee-Gymnasium. Ein Jahr später wurde sie zur Schulleiterin ernannt. Sie behielt dieses Amt 26 Jahre bis zu ihrer Pensionierung 1966.

Für Murnau und sein Moos war es ein Glücksfall, dass es die Naturliebhaberin hierher verschlug. 1939 trat Ingeborg Haeckel in den Bund Naturschutz ein. Auf naturkundlichen Wanderungen mit Max Dingler (1883-1961), dem damals in Murnau ansässigen Münchner Zoologieprofessor und Ersten Direktor der Wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, lernte sie die Schönheit und Einzigartigkeit des bedeutendsten und ursprünglichsten Moorgebietes des nördlichen Alpenvorlandes kennen und lieben. Sie erfuhr aber auch, welche Gefahren dieser Landschaft durch Eingriffe wie Torfabbau, Entwässerungsmaßnahmen, Abholzungen und Gesteinsabbau drohten. Bald wurde sie zur wich-

tigsten Mitstreiterin von Professor Dingler im Kampf um das Moos. Sie erlebte mit, dass Dingers erster Versuch, das Moos als Naturschutzgebiet auszuweisen daran scheiterte, dass sich nach dem Krieg die Gesetzeslage vollständig geändert hatte und eine 1940 erlassene entsprechende Verordnung nicht vollzogen werden konnte.



Hochmoor im Murnauer Moos mit Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum* L.) (Foto: ANL-Archiv)

Dr. Ingeborg Haeckel ließ nicht locker. 1964 erreichte sie die Ausweisung des Murnauer Moooses als Landschaftsschutzgebiet. 1980 wurde es endlich Naturschutzgebiet – der Erfolg von 40 Jahren hartnäckiger ehrenamtlicher Arbeit. Im Kampf um das Moos knüpfte sie Kontakte zu einflussreichen Persönlichkeiten, schrieb Zeitungsartikel, Briefe, Eingaben und Anträge bis hinauf in die höchsten Ministerien. Hilfreich waren dabei, wie sie selbst sagte, eine „gewisse gesellschaftliche Position“ und „gute Kontakte zur Bevölkerung“.

Als Lehrerin mit Leib und Seele, die sie in Murnau bald geworden war, setzte sie auf die Überzeugungskraft des Naturkundeunterrichtes vor Ort. Sie war eine Umweltpädagogin der ersten Stunde. „Nur wer Pflanzen und Tiere und die Gesetzmäßigkeiten ihres Zusammenlebens kennt, kann sich auch für deren Schutz einsetzen“, lautete ihre Devise. Ihre Moosführungen waren legendär. Sie war stolz darauf, dass keine zehnte Klasse „ihre“ Schule verließ, ohne nicht mindestens



Dr. Ingeborg Haeckel: Moosführung, 1985 (Foto: Claus Biegert)

einmal im Murnauer Moos gewesen zu sein. Sie schätzte es, als Direktorin direkten Einfluss auf den Stundenplan zu haben und bei Bedarf den Unterricht ins Freie verlegen zu können. Eine beliebte Übung auf diesen Exkursionen waren „Geländeaufnahmen“, wozu die Klassen in Gruppen aufgeteilt wurden und auf kleinen abgesteckten Parzellen sämtliche Pflanzen bestimmen mussten. Die Ergebnisse wurden dann miteinander verglichen und zeigten so anschaulich, dass Faktoren wie Boden, Klima, Feuchtigkeit und Nährstoffgehalt bestimmen, welche Pflanzen wachsen.

Auch nach ihrer Pensionierung führte Ingeborg Haeckel regelmäßig interessierte Laien und Wissenschaftler durch ihr geliebtes Murnauer Moos. Mindestens ebenso beeindruckend wie die einzigartige Landschaft muss für die Teilnehmer die Persönlichkeit der zierlich gebauten Ingeborg Haeckel gewesen sein, die lebhaft und engagiert bis ins hohe Alter von 89 Jahren auf die Naturschönheiten des Moooses aufmerksam machte und auf seine vielfältigen Gefährdungen hinwies.

Dr. Ingeborg Haeckel kämpfte im Moos an vielen Fronten. Ein Anliegen, das ihr neben der Naturschutzgebietsausweisung besonders wichtig war und sie viel Energie kostete, war, den Gesteinsabbau auf den „Köcheln“ zu beenden. Als Köchel werden bewaldete rundhöckerartige Erhebungen bezeichnet, die wie Inseln aus der ebenen Fläche des Moooses ragen. Seit 1925/26

betrieb dort das Hartsteinwerk Werdenfels den Gesteinsabbau im industriellen Maßstab und kaufte den Moosbauern Stück für Stück Land ab. Das harte, grau-grüne Gestein wurde zur Herstellung von Straßensplitt, Bahnschotter, Pflaster- und Wasserbausteinen verwendet. Der Moosberg, einer der Köchel, fiel dem Tagebau vollständig zum Opfer. An seiner Stelle liegt heute der ungefähr 60 Meter tiefe „Steinbruchsee“. Dieses Schicksal wollte Ingeborg Haeckel dem „Langen Köchel“, dem höchsten und längsten der Köchel, ersparen. Den Abbau seiner Südhälfte konnte sie nicht verhindern. Doch durfte sie 1994, dem Jahr ihres Todes, noch erleben, dass das Bayerische Verwaltungsgericht nach jahrelangem Rechtsstreit den Abbau des Nordwestflügels endgültig ablehnte.



Gesteinsabbau am Moosberg 1935-1938  
(Foto: Schlossmuseum Murnau)

Ein zweiter, ihr persönlich sehr wichtiger Erfolg im Kampf um das Moos war die Verhinderung der Müllverbrennungsanlage bei Eschenlohe. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen hatte die Anlage bereits bestellt, als die Naturschützer ihren Widerstand begannen. Typisch für Dr. Ingeborg Haeckel war, dass sie sich erst einmal Sachkunde erwarb, alle für sie erreichbaren Tagungen über Abfallwirtschaft besuchte, Müllverbrennungsanlagen besichtigte und Fachartikel las.

Erst dann wurde sie aktiv. Dabei war immer klar, dass eine Möglichkeit für die Bewirtschaftung des Abfalls gefunden werden musste. Mit ihren Mitstreitern vom „Gremium für Umweltschutz“ erreichte sie, dass eines der ersten Raumordnungsverfahren in Bayern für eine Müllverbrennungsanlage durchgeführt wurde. Schließlich sahen 1978, wie Dr. Ingeborg Haeckel berichtet, „auch die maßgebenden Vertreter der Behörden die unverantwortlichen Folgen einer Planung an dieser Stelle ein – und die Anlage wurde nicht gebaut.“

Um ihre Ziele zu erreichen, musste Dr. Ingeborg Haeckel viele Widerstände überwinden. So soll ein Landtagsabgeordneter bei einer Anhörung zur Müllverbrennungsanlage Eschenlohe gerufen haben: „Was will denn die Mooshex?“ Von vielen ihrer Gegner wurde Dr. Ingeborg Haeckel aber auch sehr geschätzt. Sie respektierten sie wegen ihrer Sachkenntnis und Menschlichkeit. Ihr war es am liebsten, „in Frieden“ mit den Menschen auszukommen und auf „dem Wege des Verhandeln und Überzeugens“ zum Ziel zu kommen.



Sumpf-Gladiole, Sumpf-Siegwurz (*Gladiolus palustris*)  
(Foto: ANL-Archiv)



Schlangenzwurz, Wilde Calla (*Calla palustris* L.)  
(Foto: ANL-Archiv)



Murnauer Moos (Foto: Uli Klein)

1974 erhielt Dr. Ingeborg Haeckel den Bayerischen Verdienstorden, 1978 den Naturschutzpreis des Bundes für Umwelt und Naturschutz, und 1988 ernannten sie die Murnauer als erste Frau zur Ehrenbürgerin. Anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde bekam sie vom ehemaligen zweiten Bürgermeister der Marktgemeinde Murnau, Anton Schretter, aus privater Verbundenheit ein Waldgrundstück an ihrem „Schicksalsberg“, wie sie den „Langen Köchel“ einmal genannt hatte, geschenkt.

Heute ist dieser Köchel weitgehend im Besitz der öffentlichen Hand. Seit 2000 ist der Gesteinsabbau endgültig eingestellt. Der von Dr. Ingeborg Haeckel so geliebte Schwarzerlenbruch mit seinen Vorkommen an Wilder Calla (Schlangenzwurz) am Nordwesthang darf sich ungestört entwickeln. Das ist nur einer von vielen Erfolgen des zwischen 1992 und 2003 durchgeführten Naturschutzgroßprojektes „Murnauer Moos, Moore westlich des Staffelsees und Umgebung“, das auch die Gebiete Loisachmoore, Staffelseemoore und Ostermoos umfasst. Beteiligt an diesem großen vorbildhaften Naturschutzvorhaben waren Fachleute aus ganz Bayern, die umliegenden Gemeinden, Behörden, zahlreiche Institutionen und private Personen. Eine großzügige Förderung durch die Bundesregierung und den Bayerischen Naturschutzfonds machte umfangreiche Maßnahmen zum Schutz und zur Pflege der Moore möglich. Alleine 13,9 Millionen Euro wurden für den

Erwerb von Naturschutzflächen ausgegeben. Grunderwerb und Grundstückstausch konnten bis heute fast die Hälfte des Murnauer Mooses sichern. Weitere Flächen sollen bis Ende 2007 aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung dazu kommen. Dadurch wurden Maßnahmen zum langfristigen Erhalt der Moore, wie Wiedervernässung, Entbuschung oder Nutzungsextensivierung erst möglich. Auch der frühere Dauerzwist zwischen Landwirtschaft und Naturschutz gehört dank des Projekts mittlerweile weitgehend der Vergangenheit an.

Diese Entwicklungen hat Dr. Ingeborg Haeckel, die am 7. November 1994 starb, sich wahrscheinlich trotz allem Optimismus nicht in ihren kühnsten Träumen erhofft. Sie und ihr Mitstreiter Max Dingler haben dafür jahrzehntelang Vorarbeit geleistet. Heute erinnert am Steinbruchsee, dem ehemaligen Moosberg und Ausgangspunkt ihrer naturkundlichen Führungen, ein Gedenkstein an die beiden Kämpfer für das Murnauer Moos.

## Ehrungen

**1974**

Bayerischer Verdienstorden

**1978**

Naturschutzpreis des Bundes für Umwelt und Naturschutz

**1988**

Ehrenbürgerwürde des Marktes Murnau

**1993**

Verdienstmedaille des Landkreises Garmisch-Partenkirchen in Gold

**1993**

Pflanzung der Haeckel-Linde südlich des Froschhauser Sees

**1995**

Einweihung des Gedenksteins mit Bronzetafel am Steinbruchsee zur Erinnerung an Dr. Ingeborg Haeckel und ihren Mitstreiter Prof. Dr. Max Dingler (1883-1961)

**2004**

Eröffnung der Dr. Haeckel-Bibliothek im Marktarchiv Murnau

## Zitate

„Der unendliche Reichtum der Natur an Schönem und Erhabenen bietet jedem Menschen, der offene Augen und ästhetischen Sinn besitzt, eine unerschöpfliche Fülle der herrlichsten Gaben.“  
(Ernst Haeckel (1834-1919) zitiert von Dr. Ingeborg Haeckel in der Ansprache zur Verleihung des Naturschutzpreises des Bundes für Umwelt und Naturschutz, 1978)

„Man macht sich heute keine Vorstellung mehr davon, wie schwer es damals ohne gesetzliche Regelungen und ohne die entsprechenden amtlichen Stellen war, als einfacher Bürger seine berechtigten Anliegen durchzusetzen, wie viel wohlbegründete Anträge umsonst gestellt und wieviel Behördengänge vergeblich waren, auch weil die notwendigen Vorkenntnisse bei den Verantwortlichen fehlten. Man mußte viele Widerstände überwinden, auch Brückierungen verkräften und sehr viel persönliche Freizeit opfern.“  
(Dr. Ingeborg Haeckel über den Kampf um den „Langen Köchel“ in der ungehalten gebliebenen Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Ernst Haeckel und Ingeborg Haeckel“ im Schlossmuseum Murnau am 15. November 1994)

„Ich bin dem Schicksal dankbar, daß ich an der Erhaltung dieser Schule mitwirken durfte. Ich bin ihm ebenso dankbar, daß es mir durch den Einsatz für die Erhaltung unserer wertvollen Naturschätze gleichzeitig eine zusätzliche Aufgabe stellte, die mir trotz aller Belastungen und Enttäuschungen große Befriedigung verschaffte und mir nach Eintritt in den dienstlichen Ruhestand eine vielseitige Betätigung und Erfüllung meines Lebens gab.“  
(ungehalten gebliebene Rede anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Ernst Haeckel und Ingeborg Haeckel“ im Schlossmuseum Murnau am 15. November 1994)

„Man darf einfach nicht nachlassen und sich nicht darauf einlassen, daß etwas hoffnungslos wäre. Selbst wenn eine Lage noch so hoffnungslos erscheint, können sich jederzeit unvermittelt – etwa durch Personalwechsel an entscheidenden Stellen – Situationen ergeben, die vordem undenkbar erscheinende Dinge ermöglichen. Dann ist jedes bißchen Vorarbeit für eine Umkehr plötzlich wertvolle Vorarbeit für eine Umkehr, und jedes gleichgültige Wegsehen aus vermeintlicher Hoffnungslosigkeit heraus ist dann sträfliche Unterlassung, die eine fatale Entwicklung erst recht unumkehrbar machen kann.“

(Dr. Ingeborg Haeckel, 8. Januar 1993, Interview zum 90. Geburtstag im Murnauer Tagblatt)

„Es sollten sich viel mehr Leute aktiv am Naturschutz beteiligen und einer Organisation beitreten, sei es Bund Naturschutz, Bund für Vogelschutz oder eine andere. Es gibt Situationen, da trägt jedes Quentchen Engagement zu einem Wandel bei, und jedes uninteressierte Stillhalten macht ihn ein bißchen mehr unmöglich.“  
(Dr. Ingeborg Haeckel, 8. Januar 1993, Interview zum 90. Geburtstag im Murnauer Tagblatt)

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

- „**Gabriel von Seidl (1848-1913) – Gründer des Isartalvereins**“
- „**Bayerischer Landesausschuß für Naturpflege (1905-1936)**“
- „**Johann Rueß (1869-1943) und der Bund Naturschutz in Bayern**“
- „**Alwin Seifert (1890-1972) – Ein Leben für die Landschaft**“
- „**Prof. Dr. Otto Kraus (1905-1984) – Erster amtlicher Naturschützer Bayerns**“

Diese sind bei der ANL kostenfrei erhältlich.  
(Bestellung@anl.bayern.de)

In Vorbereitung ist:

- „**Dr. h.c. phil. Carl Schmolz (1859-1928) – Erster verbandlicher Naturschützer Bayerns**“

## Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege

Seethalerstr. 6

D-83410 Laufen

Telefon: 0 86 82/89 63-0

Telefax: 0 86 82/89 63-17 (Verwaltung)

0 86 82/89 63-16 (Fachbereiche)

Email: poststelle@anl.bayern.de

<http://www.anl.bayern.de>

**Bearbeitung:** Gertrud Fluhr-Meyer, München 06/2007

Wir danken Frau Dr. Marion Hruschka, Marktarchiv Murnau, Frau Brigitte Salmen, Schloßmuseum Murnau, Herrn Peter Strohwasser, Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, Herrn Karl Wolf, Murnau und Frau Karla Bauer, Uffing, für die freundliche Unterstützung.

### Titelbild:

Das Bild von Dr. Ingeborg Haeckel entstand auf der Geburtstagsfeier der Wandergruppe des Deutschen Alpenvereins, Sektion Murnau, aus Anlass ihres 90. Geburtstages (1993). (Foto: Dr. Heribert Rechel, DAV Murnau)

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.